

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Quart.

Dresdenerpreise:
Für den Raum eines
gelbhaltenen Zeils:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Arbeitszeit:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Son-
ntag bis Mittags
12 Uhr;
Marienstraße 18.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 7. Juli.

— J. R. G. die Frau Kronprinzessin besuchte am Sonn-
abend das Atelier des Herrn Malers Wegener mit ihrem Besu-
che, um das von letzterem kürzlich vollendete große Gemälde
„Ostindische Löwenjagd“ in Augenschein zu nehmen.

— Die Generaldirectio des Hoftheaters hat während der
Anwesenheit mehrerer Bühnenmitglieder in München bei der
Aufführung der Wagner'schen „Meistersinger“ ein Gastspiel mit
Frau Wallinger abgesehen. Genannte Dame glänzt jetzt wohl
als die erste Sängerin am deutschen Theaterhimmel, ihr Ge-
sang soll so wunderbar schön sein, daß selbst Richard Wagner,
der die strengsten Anforderungen an Sänger und Sängerinnen
stellt, sich bei ihrem Gesang vergnügt die Hände zu reiben
pflegt. Das Gastspiel der Frau Wallinger findet Ende dieses
Monats statt. Außerdem hat Herr Opernregisseur Schloß ein-
en schwedischen Tenoristen, Namens Sabat, in Stockholm
engagirt.

— Am Donnerstag fand in Lugau die Vertheilung der
durch das Hilfscomité angesammelten Gelder an die Hinter-
bliebenen der am 1. Juli v. Jahres auf Neue Fundgrube
Berunglückten statt. Jede Wittwe bekam 500 Thlr., jede Witwe
250 Thlr. und die von den Berunglückten unterstützten El-
tern je 125 Thlr. Außerdem erhält bekanntlich nach dem
Vertheilungsplan jede Wittve bis zu ihrem Tode eine Lebens-
rente von 36 Thlrn., jedes Kind bis zum 14. Jahre 24 Thlr.,
vom 14. bis 18. Jahre 12 Thlr., und die betreffenden Eltern
eine bezgl. von 18 Thlrn., letztere mit Vererbung auf die Witt-
wen. Die Gelder der Waisen sind hypothetisch angelegt und
werden vom Gerichtsamt Stollberg verwaltet.

— Eine Prager Zeitung brachte kürzlich die Mittheilung,
daß ein Lehrer in Hubertstube glaube ein Napoleonide zu
sein und sich vermittelst der sächsischen Gesandtschaft in Paris
an den Kaiser Napoleon gewendet habe, um seine Rechte und
Ansprüche geltend zu machen. Jenes Blatt veröffentlicht nun
nachfolgendes ihm zugegangene Brief: „Der Unterzeichnete
erlaubt sich als den katholischen Lehrer von Hubertstube (in
nächster Nähe von Bernsdorf) bei Wurzen in Sachsen vorzu-
stellen, Namens Reinhold Vietzsch, Sohn des weil. Johann
Vietzsch, Sägenschmieds aus Ober-Einsiedel bei Rumburg in
Böhmen. In meinem ganzen Leben ist es mir noch niemals
eingefallen, mich für den Prinzen Eugen Joseph Napoleon
Bonaparte auszugeben oder mit diesem Namen Schriftstücke zu
unterzeichnen, oder irgendetwie mit der sächsischen Gesandtschaft
in Verbindung mich zu setzen. Ich besitze meinen Taufschein
schon sehr lange und bin stolz auf meine guten braven Eltern.
Man sieht daraus, daß der Artikel von einem Napoleoniden
gänzlich falsch ist, und daß sie unbewußt und irrtümlich den
guten Ruf und die Wirksamkeit als Lehrer eines Unschuldbigen
ganz erheblich gefährdet haben, indem Alle, die mich nur ken-
nen, für meinen gesunden Verstand fürchten müssen. Ich bin
nur froh bei allem Bedrueß und den gefahrl. Falakitäten über
das Wie und Woher dieses Irrthums aufklären zu können.
Ein von dieser fixen Idee befallener Schneidergesell, Karl Gu-
stav Lubwig, wohnhaft in Wurzen, den ich oberflächlich kenne
und der mir seine vermeintlichen Ansprüche und Ideen über
seine hohe Geburt mittheilte, hat meine Freundlichkeit und
Nachsicht, die man doch gern solchen Geisteskranken schenkt,
wobei ich auch nicht unterlassen habe, um ihn von seiner fixen
Idee zu heilen, mißbraucht, und ohne mein Wissen und meinen
Willen sich erlaubt, mit der bewußten ominösen Unterschrift
zu erhaltende Antworten von der Gesandtschaft unter meiner
Adresse zu erbiten. Hubertstube, den 29. Juni 1868.
Reinhold Vietzsch, Lehrer an der katholischen Schule zu Huber-
tstube bei Bernsdorf in Sachsen.“

— Die Seidenraupenzucht-Ausstellung des Herrn Haber-
mann, Wettinerstr. 21, ist momentan zur Belehrung der Ju-
gend, so auch für Naturfreunde höchst interessant, indem Schmet-
terlinge, Eier, die kleinste bis zur spinnenden Raupe nebst den
schönen goldgelben, grünen wie auch weißen Cocons nebst abge-
spinnener Seide zu sehen sind. Herr Geh. Hofrath Professor
Dr. Reichendach besuchte das Etablissement mit einem Besuche,
und sprach sich in einem Artikel des Dr. Journals sehr gün-
stig aus über die schönen erzielten Cocons, und entnahm eine
Anzahl dieser Cocons nebst abgespinnenen Seidenböden zur Er-
gänzung für das R. naturhistorische Museum.

— Die vom Rathe vorgenommene Revision der hiesigen
Weißbäderwaaren ergab am 1. d. folgenden Resultat Die
größten Zwölfpfennigsmenneln hatten die Bäder: Müller,
Friedrichstraße (15 Loth); Raumann, Schützengasse (14 Loth);
Krause, Seestraße (13 Loth 8 Däch.); die kleinsten: Bräun-
ner, Marktgrafenstraße (10 Loth); Kipische, St. Nikolaistraße (10 Loth
2 Däch.) — Die größten Sechspfennigsmenneln: Krause,
Seestraße (7 Loth 8 Däch.); Gahn, Badergasse (7 Loth
8 Däch.); Hülfert, Johannisstraße (7 Loth 6 1/2 Däch.); die
kleinsten: Wienert, Thalstraße (5 Loth 3 Däch.); Dürr,
Pirnaische Straße (5 Loth 4 1/2 Däch.); Lohse, am See (5 Loth

5 Däch.) — Die größten Dreierbrode hatten: Krause, See-
straße (5 Loth 9 Däch.); Gahn, Badergasse (5 Loth 6 1/2 Däch.);
Jugendort, Palmstraße (5 Loth 6 Däch.); die kleinsten:
Hermann, Casernenstraße (3 Loth 6 1/2 Däch.); Diebisch, Hausen-
straße (3 Loth 7 Däch.) und Johne, gr. Biegelgasse (3 Loth
8 1/2 Däch.).

— Als authentisch wird uns nunmehr über den Mord
in Neustadt 6. St. geschrieben: Vorigen Montag früh 3 Uhr
kam der in Neustadt wohnhafte Siebmacher Hesse, von Geburt
ein Böhme, aus einem Wirthshause Neustadts, in welchem er
mit mehreren Bekannten, unter Anderem auch mit dem Ge-
müthshändler Benzel, ebenfalls aus Neustadt, Karten gespielt
hatte, durch die Hinterthür in seine Wohnung. Während er
die Treppe heraufgeht, bekommt er unversehens ein paar
Schläge mit einem gewichtigen Hammer auf den Hinterkopf,
nach deren Empfang er zusammenstürzt, im Fallen aber seinen
Gegner mit aller Gewalt umklammert, ihn mit sich niederzieht
und mit Anwendung aller Kräfte festhält, bis auf sein Hülfes-
rufen die Leute aus dem Hause herbeieilen und in dem in das
Haus eingebrungenen Mordmörder den Gemüthshändler Benzel,
den lieben Spielpartner Hesses von dieser Nacht, erkennen und
festnehmen. Er wurde alsbald nach Nummer 54 gebracht.
Was der Beweggrund zu der abscheulichen That gewesen, ist
bis jetzt noch nicht bekannt geworden. So viel steht fest, daß
Benzel glücklich gespielt und viel Geld gewonnen hatte. Gut
ist's aber immerhin, wenn man einen etwas harten Schädel
hat. Hesse soll sich außer Lebensgefahr befinden.

— Als Curiosum verdient eine in Custrich bei Leipzig
an der Hauptstraße befindliche, von wahrer Deconomie zeugende
Firma erwähnt zu werden; sie lautet nämlich: „Kar- und
Pantoffelhandlung.“

— Nachdem die Kreuzzeitung mit einer wahren Leichen-
bitter-Miene anzeigt, daß dem „traurigen“ Noth- u. Berwerdege-
setz auch von Seiten Preussens im Bundesrathe nicht länger wider-
sprochen werden wird, haben wir gegründete Aussicht, daß das-
selbe zum Bundesgesetz erhoben werden wird. Inzwischen hat
schon unser Gesetz- und Verordnungsblatt die Nothwendigkeit
sächsischen Gewerbegesetzes publicirt, welche der letzte Landtag be-
rathen hat und welche noch erheblich weiter geht, als das be-
stehende Gewerbegesetz.

— Das Befinden des Herrn Räber ist zwar nicht mehr
Besorgniß erregend, indeß kann nach der Natur der Krankheit
die Genesung nur langsam fortschreiten. Herr Räber wird
mindestens noch einige Wochen in Leipzig liegen müssen, ehe er
hier seine vollständige Besorgung abwarten kann.

— Nachdem unser ganzes Völkchen den Anforderungen
der Neuzeit gemäß gründlich umgestaltet worden ist, wäre es
wohl an der Zeit, auch die Feuer-Signale zweckentsprechend um-
zuwandeln. Fünf Signale für eine Stadt wie Dresden sind
entweder zu wenig; man bedenke doch: für ganz Neu-, An-
ton-, Doppelstadt u. ein einziges Signal, ebenso für die un-
geheure Strecke von der Pragerstraße bis Anton's. Man theile
die Stadt anstatt in fünf, in sechs Hauptbezirke und deute
dieselben durch die entsprechende Zahl Schläge der großen
Schelle an. Jeden Hauptbezirk theile man wieder in sechs
Unterbezirke, deren Signale mit der kleinen Schelle gegeben
werden, so daß die beiden Signale mit einander abwechseln.
Sollten die Schläge mit der kleinen Schelle in den entferntesten
Stadttheilen nicht mehr zu hören sein, so wären diese immer-
hin nicht schlechter daran, als jetzt, die Feuerleute in der Stadt
aber wählten doch bestimmt, wohin sie ihren Lauf zu nehmen
haben. Allerdings kostet eine solche Neuerung — Nichts. R.

— Aus Polen bei Neustadt berichtet man uns über den
schon erwähnten Kindsmord: Schon seit längerer Zeit hatte
man die lebige Näherin Winter in Polen im Verdacht der
verheimlichten Schwangerschaft und verschiedene verdächtige
Anzeichen führten zu der Vermuthung, daß sie heimlich Mutter
geworden sei. Die Sache kam zur Kenntniß der Gerichts-
behörde und vergangenes Sonnabend, am 27. Juni, wurde
sie durch den Gendarm Böhmel in Neustadt verhaftet und in
Gewahrsam gebracht. Die ärztliche Untersuchung der Winter
ergab, daß sie wirklich vor ganz kurzer Zeit geboren habe.
Aber sie leugnete Alles hartnäckig. Bei der ersten Durchsuh-
ung ihrer Wohnung fand man eine Ablade, an welcher die
Spuren einer blutigen Hand deutlich abgedrückt waren und am
2. Juli wurde endlich das neugeborene Kind in ein Flachs-
bündel eingebunden mit zerstücktem Hirnschädel aufgefunden.
Die Berwerdlerin wurde aus dem Gefängniß in ihre Wohnung
nach Polen geführt und ihr das gemordete Kind vorgehalten,
worauf sie auch zugestand, daß es von ihr geboren, mit der
Schelle erschlagen und in das Flachsgebund versteckt worden sei.
Sie steht hinter den festen Kellermauern des Gerichtsamtes
Neustadt ihrer Verurtheilung entgegen.

— Der Centralverein deutscher Bahnärzte hält dieses Jahr
am 3., 4. und 5. August seine neunte Versammlung in Dres-
den ab, welche zahlreich besucht zu werden scheint, da aus ver-
schiedenen Gegenden und Ländern Zusagen eingelaufen sind.

— Wie schon im vorigen Jahre, so werden auch die dies-
jährigen practischen Uebungen der Artillerie in zwei Abtheilun-
gen abgehalten, und zwar schießen zuerst vom 1. bis 26. Juli
die erste und dritte Feldartillerie-Abtheilung mit der dritten
und vierten Festungscompagnie, hierauf vom 27. Juli bis 22.
August die aus ihren Garnisonen eintreffende zweite und vierte
Abtheilung, sowie die reitende Artillerie mit der ersten und
zweiten Festungscompagnie. Den Schluß der practischen Uebun-
gen wird diesmal das sogenannte Herrenmanöver bilden, an
dem wahrscheinlich sämmtliche 16 Feldbatterien und 3 Festungs-
Compagnien theilnehmen werden.

— Den 25. d. M. wird die jetzt auf der Festung König-
stein als einzige sächsische Besatzung befindliche zweite Festungs-
Compagnie behufs der Theilnahme an den practischen Uebungen
durch die vierte Festungscompagnie abgelöst werden und die
hiesige Zeughauscaserne beziehen.

— Am vergangenen Sonntag Nachmittags erschoss sich im
Keinen Gehege ein junger Mann. Der Leichnam wurde ge-
richtlich aufgehoben und nach dem werten Annenkirchhof ge-
bracht. Wir hören, daß in dem Entleerten der Lebige, 23 Jahr
alte Dachdecker Nothe von hier erkannt worden ist; über den
Grund zu dieser traurigen That ließ sich jedoch bis jetzt nichts
Bestimmtes feststellen.

— In der Nacht vom Sonntage zum Montage entstand
auf dem Bauzernplatz ein nicht unbedeutender Feuer, durch
welches ein ziemlicher Menschenauflauf gebildet wurde. Dem
Mittelpunkt desselben bildeten ein Soldat, anscheinend Unter-
officier, und ein Fleischergehilfe. Der Letztere sollte, soviel wir
hörten, von dem Ersteren thätlich, sogar mit der Waffe insul-
tirt worden sein. Hinzugekommene Beamte machten dem Gra-
wall dadurch ein Ende, daß sie die Betreffenden nach der Wache
geleiteten.

— Bezüglich der Mittheilung in gestriger Nummer, daß
der Telegraph zwischen dem Rathhause und dem Kreuzthurme
versagt hätte, wird uns berichtigt bemerkt, daß beide Appa-
rate zu dieser Zeit untabelhaft functionirt haben und gegen-
wärtig noch functioniren, dadurch aber, daß von Jemand im
Rathhause an der Weckerglocke oder dem Klöppel gespielt wor-
den war, letztere nur ganz wenig angeschlagen hatte.

— Wie die S. J. berichtet, beabsichtigt ein bisher noch
anonymes Comité, vom 1. October an eine große, täglich er-
scheinende Zeitung in Dresden herauszugeben. Dieselbe wird
den Titel „Neue Dresdner Zeitung“ führen. Das Programm
der Zeitung betont das Festhalten an der Stellung, welche
Sachsen im Norddeutschen Bunde einzunehmen gezwungen
ist, macht aber ganz entschieden Front gegen die mehr oder
weniger verfehlten Annexionsversuche der national-liberalen
Partei. Mit warmen Worten tritt es für die Selbstständig-
keit unseres Landes innerhalb des jetzigen Rahmens auf, es
erklärt sich hierfür nicht bloß auf Grund der abgeschlossenen
Verträge, sondern als für eine „politische Nothwendigkeit, welche
in der Geschichte und Entwicklung Deutschlands begründet ist“.
Mit dieser „Selbstständigkeit innerhalb des gegebenen Rahmens“
ist es allerdings „norddeutsch gesinnt“. Dabei verlangt es,
daß Sachsen ein politischer und sozialer Musterstaat werde und
leitet hieraus einen weiter a Grund für seine Erhaltung ab.
Einstweilen fehlt noch das nöthige Kapital für die Schaffung
des Blattes, man hat jedoch Aussicht, das Kapital im Wege
der Actienzeichnung zusammenzubringen.

— Vorgestern Abend 6 Uhr wurde hier in der Waisen-
hauskirche durch einen Geistlichen aus Schottland der erste
Gottesdienst nach presbyterianischem Ritus abgehalten. Es
waren zwischen 70 bis 80 Personen versammelt. Die Predigt
war sehr gut, die Gebete kürzer als bei der englischen Kirche.
Bei den allgemeinen Gebeten für die Staatsoberhäupter
wurde von dem Geistlichen der König von Sachsen zuerst
erwähnt.

— Johannestein. Trotz der Kleinheit unseres Städtchens
ist dasselbe doch jetzt, jedenfalls wegen seiner romantischen Lage,
der Sitz der höchsten Aristokratie — aus dem Rande der Bö-
gel Bier junge, ziemlich ganz ausgewachsene Uhus, deren
Köpfe so groß wie der eines neugeborenen Kindes, mit großen,
röthlich gelben, schimmernden Augen und einem mächtigen
Schnabel mit stark gekrümmtem Oberliefer, mit welchem sie bei
der Annäherung eines Menschen furchterregend schnappen und
klappen, hühen hinter festem Gitter im Hofe der hiesigen Igl.
Oberförsterei die Räubereien ihrer Ahnen, deren sich dieselben
an Staat und Privaten schuldig machten, und werden durch
ihren Verkaufspreis für die verzehrten Hasen und jungen Rehe
Ersatz leisten müssen, die sie bis zu ihrer Inhaftung unbefugt
verzehrten. Höchst interessant ist die Beobachtung dieser jugend-
lichen Räuber, ganz besonders zur Fütterungszeit. Mit nie
fehlender Sicherheit fassen sie mit den furchtbaren, mit prächtig-
gem, langem Seidenhaum besetzten Fängen ihre ihnen vorge-
worfenen Beute, die in jungen Raken, Gunden, Maulwürfen,
Matten, Mäusen und allerhand Geflügel besteht, und ziehen sich,
einer nach dem andern, in den äußersten Winkel ihres Zwingers

er
inder einer
Haarschmuck,
uni Abends
raße, durch
biswalden-
er wurde.
2. Etage.
e, Jurist,
vocat und
Stelle eines
fangreichen
ncht einen
Stelle als
einem Ge-
Cyped. d.
such.
alwaaren-
lann zum
ucht.
ei Herrn
igasse 3,
schideter
nisse über
en kann,
r zu so-
enweg 1.
gen.
in kleines
ntonstadt
Markt-
ch.
r Kauf-
ndustrie-
er Jahre,
e Häus-
da seine
brauch ge-
delannt-
en oder
en sind,
nähere
trauens-
nter Z.
er
ges Un-
njung
er wer-
f kurze
gehrte
in gefäl-
. Hof-
ulgen.
zu lau-
e gut
emmen
te An-
t, gr.
Wiener
on für
Wö-
atheter
ng als
no-
Abt.
stante
iner
Cassa
haltene
aranten
kaufen
a von
ist
Par-
Ni-
e man
unter
rtiges
r
n der
cis
ber.
ühn